

Ohne Fachkräfte keine Vorsorge

Barbara Kronfeldner

Referatsleiterin Medizinische Fachangestellte, Verband medizinische Fachberufe e.V., Bochum

Medizinische Fachangestellte übernehmen bei der Versorgung von 90 % aller Versicherten im ambulanten Gesundheitswesen eine zentrale Rolle. Sie sind unverzichtbar und haben auch in der Corona-Pandemie 90 % der COVID-19-Patient*innen versorgt und 97 Mio. Corona-Impfungen in den niedergelassenen Arztpraxen organisiert, vor- und nachbereitet und häufig auch nach der ärztlichen Aufklärung geimpft. Laut Gesundheitsberichterstattung des Bundes arbeiten mit Stand 2020 insgesamt 332.000 Medizinische Fachangestellte in Arztpraxen.

Sie assistieren bei Untersuchungen, Behandlungen, chirurgischen Eingriffen und Notfällen. Sie betreuen den Patienten vor, während und nach der Behandlung. Sie führen Hygienemaßnahmen, Laborarbeiten und Verwaltungsarbeiten durch, dokumentieren Behandlungsabläufe und erfassen erbrachte Leistungen für die Abrechnung. Sie organisieren Betriebsabläufe und überwachen Terminplanung, wenden Informations- und Kommunikationssysteme an und beachten die Regeln des Datenschutzes und der Datensicherheit. Sie arbeiten team- und prozessorientiert. Sie haben inzwischen vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten in fast allen Fachrichtungen und nutzen diese Angebote.

Die Übernahme von ärztlichen Leistungen hat man ihnen nur bedingt zugetraut, obwohl wissenschaftliche Studien dies seit 2001 immer wieder beweisen. Das Versorgungsstruktur-gesetz hat 2011/2012 die Weichen für mehr Arztentlastung durch die Übernahme von ärztlichen Aufgaben durch Gesundheitsberufe, wie die Medizinischen Fachangestellten, gestellt.

Inzwischen sind die Versorgungsassistent(inn)en EVA, NÄPA und VERAH etabliert und in der hausärztlichen Versorgung fest verankert.

Fehlende Ärztinnen und Ärzte insbesondere im ländlichen Raum und die fehlenden Fachkräfte bei den Medizinischen Fachangestellten sind die Herausforderungen der Zukunft, denn immer mehr Arztpraxen müssen inzwischen aufgrund der fehlenden Fachkräfte Leistungen einschränken, Sprechzeiten reduzieren oder sogar ihre Praxen schließen.

Diese Entwicklung war absehbar, denn seit 2019 wird die Medizinische Fachangestellte laut Bundesagentur für Arbeit bereits als Engpassberuf geführt. Besonders problematisch ist die Arbeitssuchenden-Stellen-Relation, die Arbeitslosenabgangsrate und die Entwicklung der mittleren Entgelte. Die Ausbildungszahlen der Medizinischen Fachangestellten sind konstant und mehr als 50% aller Arztpraxen bilden aus, aber zu viele Berufsangehörige verlassen ihren Beruf in den ersten fünf Jahren nach der Ausbildung.

Laut Online-Umfrage vom Verband medizinischer Fachberufe e.V. haben im Februar 2022 ca. 46 Prozent der Befragten angegeben, dass sie mehrmals im Monat und häufiger über einen Ausstieg aus dem Beruf nachdenken. Die Gründe sind vielschichtig, aber einer der wichtigsten Stellschraube bei der Zufriedenheit im Beruf ist nach wie vor das Gehalt. Sie vermissen außerdem die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Leistungen durch die Gesellschaft und die Verantwortlichen in der Politik.

Es müssen die Arbeitsbedingungen für Medizinische Fachangestellte endlich verbessert werden. Hier ist die Bundesregierung bei den Themen sichere Finanzierung der ärztlichen Leistungen ohne Budgets und Rahmenbedingungen gefragt. Nur so können ärztliche Arbeitgeber ihren Beschäftigten angemessene Gehälter zahlen und im Wettbewerb um die Medizinischen Fachangestellte als Fachkräfte und Experten wieder konkurrenzfähig werden. Dies ist wichtig, denn ohne Fachkräfte keine Vorsorge.